



GOING HOME



Vierteljährlicher Newsletter der Rückkehrhilfe Kommunikation (RüKo) April 2006

Themenübersicht

- **Editorial**
- **Weiterbildungsseminar „Freiwillige Rückkehr von vulnerablen Personen“**
- **Nationale Fachtagung Unbegleitete Minderjährige in der Schweiz**
- **Rückkehrhilfeprogramm Nigeria**
- **Coping with Return**
- **Rehabilitations- und Reintegrationsmassnahmen für Betroffene des Menschenhandels in Albanien**
- **International Training Seminar for Law Enforcement Officers on Combating Child Trafficking in Wien**
- **Strukturhilfe konkret: Jaša Tomić – Beschaffung von Haushaltsgeräten**
- **What's New?**

Liebe Leserinnen und Leser

Nicht nur in der Schweiz, sondern auch in unseren europäischen Nachbarländern, gibt es im Bereich der Rückkehrhilfe mehr und mehr vulnerable Fälle. Die verantwortlichen Institutionen und betreffenden Akteure setzen sich zunehmend mit diesbezüglichen Themen sowie der Herausforderung dieser besonders komplexen Fälle auseinander. Die Rede ist sowohl von der Rückkehr von Betroffenen des Menschenhandels, unbegleiteten Minderjährigen, älteren und kranken Menschen als auch andersweitig vulnerablen Personen. Schon seit 2003 bietet das BFM das speziell auf vulnerable Personen ausgerichtete Rückkehrhilfeprogramm in den Balkan an. In den letzten Jahren wurden zunehmend auch

andere europäische Länder auf die neue Tendenz in der Rückkehrhilfe aufmerksam und begegnen dieser mit entsprechenden Programmen und Seminaren. Der aktuelle Newsletter widmet sich aus Gründen der Aktualität vollständig der Thematik „Rückkehr und Reintegration vulnerabler Personen“. Unter demselben Titel fand Anfang April ein Weiterbildungsseminar für Rückkehrberaterinnen statt. Einleitend berichtet dieser Newsletter von eben dieser Veranstaltung. Darüberhinaus finden Sie weitere Berichte zu Veranstaltungen und Programmen, welche sich – sowohl in der Schweiz als auch in der EU - speziell an verletzte Gruppen richten. Dabei wird teilweise auch auf konkrete Beispiele eingegangen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

*Erika Laubacher - Kubat
Leiterin des Koordinationsbüros IOM Bern*

Weiterbildungsseminar „Freiwillige Rückkehr von vulnerablen Personen“ für RückkehrberaterInnen und REZler

In letzter Zeit wurde ein Anstieg komplexer Rückkehrfälle festgestellt. Es gibt mehr vulnerable Rückkehrer, Personen mit psychischen und medizinischen Problemen, Traumatisierte, alte oder minderjährige Personen. Die Beratung, die Organisation der Rückreise sowie die Reintegration dieser Personengruppe im Heimatland werden durch verschiedene zusätzlich in Betracht zu ziehende Faktoren erschwert. So muss zum Beispiel bei einer kranken Person unter anderem die Reisefähigkeit, die Frage der Begleitung oder der Weiterführung der Therapien vor Ort geklärt werden. Dieser Prozess erfordert den Einbezug von verschiedenen Organisationen und Institutionen in der Schweiz und vor Ort. Aus diesem Grund hat IOM Bern am 5. und 6. April in Freiburg ein zweitägiges Weiterbildungsseminar



IOM BERN
THUNSTRASSE 11 • POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SCHWEIZ

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

nar zum Thema: „Freiwillige Rückkehr von vulnerablen Personen“ durchgeführt – eine Idee, welche auch vom BFM ideell und materiell unterstützt wurde.

Verschiedene Themen und unterschiedliche Gesichtsweisen wurden präsentiert und durch praktische Übungen aufgelockert und vertieft. Zu den Referenten gehörten neben Vertretern vom BFM, von swissREPAT und der IOM auch Rückkehrberater und eine Pflegefachfrau sowie Christoph Braunschweig vom Internationalen Sozialdienst (SSI) und Alexander Ott von der Fremdenpolizei der Stadt Bern. Neben Erfahrungen bei der praktischen Organisation der Rückkehr vulnerabler Personen wurden auch spezielle Bedingungen und Bedürfnisse hinsichtlich der Rückkehr unbegleiteter Minderjähriger und von Betroffenen des Menschenhandels thematisiert.

Während den praktischen Arbeiten wurden einerseits *worst case* Szenarien zu älteren, psychisch angeschlagenen, schwerkranken, drogensüchtigen und behinderten Rückkehrern und andererseits Fallstudien über die Rückkehr von Minderjährigen und Betroffenen des Menschenhandels besprochen. Während eines Rollenspiels wurden Rückkehrberater zu Ärzten, Rückkehrern oder



IOMlern und die Mitarbeiter des BFM und der IOM konnten erfahren mit welchen Problemen die Rückkehrberater aber auch die Kollegen in den Herkunftsländern sich tagtäglich auseinandersetzen (natürlich

wären die Fälle auch bewusst sehr kompliziert ausgewählt!).

Das Seminar zeichnete sich durch eine durchwegs rege Teilnahme der Rückkehrberater aus. Neben den lebhaften, teilweise hitzigen Debatten im Rahmen der Arbeitsgruppen, wurden viele Fragen gestellt und Erfahrungen aus der Praxis eingebracht.

Wir denken, dass die Veranstaltung für alle ein Forum für regen Erfahrungsaustausch darstellte und nützliche Informationen vermitteln konnte.

(CA / TB)

Nationale Fachtagung Unbegleitete Minderjährige in der Schweiz

Am 15. Februar fand gemeinsam organisiert vom Institut des Rechtes des Kindes in Sitten, der Stiftung Terre des Hommes und der Schweizerischen Stiftung des Internationalen Sozialdienstes eine nationale Fachtagung zum Thema Unbegleitete Minderjährige in der Schweiz statt. Versammelt waren über 70 Repräsentanten verschiedener kantonaler Ämter und Bundesbehörden, Vertreter des UNHCR und der IOM sowie verschiedene

NGOs. Die Tagung hatte zum Ziel, Personen, die in ihrem Beruf mit der Problematik konfrontiert sind, die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen auszutauschen und die grundsätzlichen Schwierigkeiten betreffend der Betreuung unbegleiteter Minderjähriger in der Schweiz zu identifizieren. Die Tagung hatte ausserdem das Ziel, sich über die Einhaltung und Anwendung der Kinderrechtskonvention auszutauschen und gleichzeitig die internationalen Richtlinien mit der Praxis in der Schweiz zu vergleichen. Die Tagung könnte einen Ausgangspunkt für eine anhaltende Kooperation zwischen den verschiedenen Spezialisten darstellen und zur Bildung eines nationalen Netzwerks betreffend unbegleiteter Minderjähriger beitragen.

Die Veranstaltung erlaubte, vorhandene Wissenslücken und Unstimmigkeiten bezüglich der Betreuung unbegleiteter Minderjähriger hervorzuheben. In der Tat sind beispielsweise das Fehlen von Klarheit bei der Definition der Vertrauenspersonen oder die Möglichkeit der Haftnahme von Minderjährigen im Rahmen von fremdenpolizeilichen Vollzugsmassnahmen nicht konform mit den internationalen Verpflichtungen der Schweiz. Die Teilnehmer berichteten gleichzeitig über ihre Sorge angesichts der sinkenden Anzahl minderjähriger Asylbewerber und dem dafür bedeutenden Anstieg unbegleiteter Minderjähriger ohne Status – die Tendenz ist in allen urbanen Regionen der Schweiz festzustellen.

Im Einzelnen hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, die verschiedenen Optionen, welche sich für die Zukunft unbegleiteter Minderjähriger bieten, zu diskutieren. Drei grundsätzliche Möglichkeiten konnten aufgezeigt werden: der Familienzusammenschluss, die Integration im Aufnahmeland, die Rückkehr ins Herkunftsland. Die Familienzusammenführung wurde als die Lösung definiert, welche als erste Option anvisiert werden sollte und kann sowohl im Aufnahmeland wie auch im Heimatland stattfinden. Die Hinarbeitung auf eine dieser Optionen ist ein langer Prozess, welcher sich in enger Zusammenarbeit mit dem Minderjährigen vollzieht und nicht ohne eine anhaltende Vertrauensbildung zwischen den sozialen Akteuren und dem Minderjährigen möglich ist. Der Lebenslauf und die persönliche und familiäre Geschichte des Minderjährigen sind die essentiellen Elemente, die man kennen muss, um eine langfristige Perspektive für das zukünftige Leben der Minderjährigen ausarbeiten zu können. Es wurde auch unterstrichen, dass eine langfristige Lösung nicht ohne eine Evaluation der Situation im Herkunftsland des Minderjährigen angestrebt werden kann.

*Lara Bolzman und Christoph Braunschweig,
Schweizerische Stiftung des Internationalen Sozialdienstes*

IOM BERN

• POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

Rückkehrhilfeprogramm Nigeria – Komponente der medizinischen Rückkehrhilfe und Einzelfalllösungen für vulnerable Personen

Neben dem explizit für vulnerable Personen zugeschnittenen Balkanprogramm bieten die meisten aktuellen Länderprogramme des BFM eine Komponente für speziell hilfsbedürftige Rückkehrer. Zu solchen Personen zählen Alleinerziehende, unbegleitete Minderjährige oder aufgrund ihres Alters oder Gebrechens in ihrer Erwerbsfähigkeit eingeschränkte Personen sowie Familien mit minderjährigen Kindern. Darüber hinaus besteht grundsätzlich für Rückkehrer mit gesundheitlichen Problemen die Möglichkeit, medizinische Rückkehrhilfe zu erhalten.

Auch das Rückkehrhilfeprogramm Nigeria, welches am 1. Januar 2005 startete und bis Ende 2006 verlängert wurde, beinhaltet die Komponente der medizinischen Rückkehrhilfe sowie Einzelfalllösungen für vulnerable Personen. Diese erhalten auf sie abgestimmte individuelle Hilfen, welche die besonderen Bedürfnisse und die spezielle Situation der Betroffenen berücksichtigen. Rückkehrhilfe für vulnerable Personen kann neben der Starthilfe je nach Einzelfall zusätzliche Hilfe finanzieller oder nicht-finanzieller Art beinhalten (z.B. Unterstützung bei der Arbeitssuche, bei der Organisation einer Unterkunft, „Cash-for-Shelter“, medizinische Abklärungen, „Cash-for-Care“, Ausbildung etc.). Die Hilfeleistung ist befristet, auch wenn sich die Dauer je nach Einzelfall variabel ausgestalten lässt.

Konkret:

Im ersten Programmjahr machte beispielsweise eine alleinerziehende Rückkehrerin von dem Angebot Gebrauch. Sie erhielt Unterstützung für die Betreuung ihres Kleinkindes sowie zur Anschaffung einiger notwendiger Gegenstände wie z.B. eines Kinderbetts. Für einen anderen Programmteilnehmer erarbeitete IOM Bern mit Hilfe IOM Nigerias einen umfassenden *solution proposal*: Das BFM bewilligte daraufhin Hilfen in Form von Cash-for-Care und Unterstützung für ambulante Betreuung bzw. soziale Reintegrationsmassnahmen. So wurde unter Berücksichtigung der lokalen Strukturen vor Ort und der individuellen Situation des Rückkehrers, welcher psychische Gesundheitsprobleme hatte, dem jungen Mann nicht nur die freiwillige Heimkehr ermöglicht, sondern auch eine weitergehende Reintegrationsunterstützung für die erste Zeit nach der Rückreise angeboten. Des Weiteren benötigte ein Teil der nigerianischen Rückkehrer medizinische Hilfe und erhielt entsprechende finanzielle Unterstützung des BFM. IOM Nigeria half schon vor der Rückkehr in mehreren Fällen mit Abklärungen vor Ort und unterstützte bei Bedarf die Rückkehrer nach ihrer Heimkehr beim Zugang zu lokalen Gesundheitseinrichtungen.

Einzelfalllösungen für speziell hilfsbedürftige Rückkehrer sollten in der Planung der Rückkehr so früh wie möglich Beachtung finden. IOM Bern kann dafür die jeweiligen Fragen im Rahmen des RIF Projekts mit IOM vor Ort abklären. So soll im Sinne des Case Managements schon vor der Rückkehr ein für die betreffenden Rückkehrenden angepasstes Hilfsangebot zusammengestellt werden, was insbesondere in medizinischen Fällen notwendig ist. Je nach Situation (und nach Absprache mit dem BFM) können Hilfen für vulnerable Personen aber auch erst nach der Rückkehr konkretisiert werden, wenn dies sinnvoller erscheint. So reichte beispielsweise die oben erwähnte alleinerziehende Mutter erst in Nigeria eine Liste mit Ihren Bedarfen ein, nachdem sie diese vor Ort genau identifizieren konnte.

Weitere Informationen zum Rückkehrhilfeprogramm Nigeria finden sie auf der IOM Bern Website unter <http://www.iom.int/switzerland/laenderprogrammigeria.htm>

Bei fallbezogenen detaillierten Fragen steht IOM Bern Ihnen gerne im Rahmen des RIF unter rif@iom.int zur Verfügung.

(MM)

Coping with Return – Entwicklung einer Methodologie und Erfahrungsaustausch über Rückkehrhilfe in der erweiterten EU mit besonderem Schwerpunkt auf vulnerablen Asylsuchenden

Unter Federführung der IOM Den Haag startete im Mai 2005 das EU-Projekt *"Coping with Return" Methodology development and exchange of best practices on voluntary return assistance in the enlarged European Union with particular emphasis on vulnerable asylum seekers*. Das Projekt hat als gemeinsames Bemühen der erweiterten EU das Ziel, nachhaltige Rückkehr Asylsuchender mittels eines ganzheitlichen Ansatzes zu fördern. Basierend auf und komplementär zu vorhandenen nationalen Initiativen, soll das Projekt einen gut strukturierten Erfahrungsaustausch bezüglich Rückkehrberatung und die Entwicklung einer durch anwendungsbezogene Untersuchung getestete Methodologie ermöglichen. Konkrete Ergebnisse des Projekts werden die Erstellung eines Anwenderhandbuchs über Rückkehrberatung und Dienstleistungen mit besonderem Fokus auf vulnerablen Gruppen sowie die Bereitstellung einer Website zum Erfahrungsaustausch und weiterführenden Networking beinhalten. Das Hautaugenmerk liegt auf Rückkehrern mit medizinischen Problemen, unbegleiteten Minderjährigen und Betroffenen des Menschenhandels.

Auch Norwegen und die Schweiz sind eingeladen, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Die Konzeption des Projekts beinhaltet folgende vier Implementierungsphasen, von denen die ersten beiden bereits umgesetzt werden konnten:

IOM BERN

• POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

1. Vorbereitungsphase: Sammeln von Informationen, Zusammenstellen existierender Ansätze und *lessons learned*. Einrichten einer Website zur Erleichterung des internen Informationsaustauschs.
2. Arbeitskonferenz mit allen teilnehmenden Ländern (inkl. Schweiz): Basierend auf den Ergebnissen der ersten Phase bot die Konferenz die Möglichkeit zum Austausch von *good practices* und *lessons learned* sowie zum Networking und Stärken von Synergien zwischen den Partnern. Ausserdem wurde der Entwurf für eine Methodologie diskutiert.
3. Angewandte Untersuchung auf Grundlage des Methodologieleitfadens, welcher als Ergebnis der Konferenz entstanden war. Zur Zeit überprüfen Rückkehrberater in acht teilnehmenden Ländern den vereinbarten Ansatz bei insgesamt 120 Fällen freiwilliger Rückkehr.
4. Anwenderhandbuch mit den *good practices* und *lessons-learned* sowie den Ergebnissen der Konferenz und den durch die angewandte Untersuchung entwickelten Methodologien. Das Handbuch wird voraussichtlich im Herbst 2006 erscheinen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.iom-nederland.nl unter Programme (*special programmes*) oder kontaktieren Sie IOM per e-mail.

Lianne Janssen, IOM Den Haag / MM

Rehabilitations- und Reintegrationsmassnahmen für Betroffene des Menschenhandels in Albanien

In Südosteuropa besteht ein vielfältiges Angebot an Rehabilitations- und Reintegrationsmassnahmen für Betroffene des Menschenhandels, da die Region sowohl Herkunfts- wie auch Transitgebiet des Menschenhandels ist. In Tirana führt IOM zusammen mit einer lokalen NGO zwei betreute Wohnheime für Betroffene des Menschenhandels. In diesen Unterkünften wird auf die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen, meist Frauen, eingegangen. Ihnen wird sowohl psychologische, medizinische wie rechtliche Unterstützung angeboten. Diese Betreuung ist für die Rehabilitation der oft traumatisierten Betroffenen von grosser Wichtigkeit und erlaubt ihnen sich auf ein Leben in Unabhängigkeit vorzubereiten. Weitere Dienstleistungen wie Sprach- und Weiterbildungskurse sowie Arbeitsvermittlung sollen den Frauen den Schritt ins Berufsleben erleichtern. Diese Unterstützung erstrebt langfristig die nachhaltige Reintegration der Betroffenen des Menschenhandels in ihrem Herkunftsland.

Konkret:

Unter Anderem wurde dort auch ein Opfer des Menschenhandels bei der Rückkehr aus der Schweiz in ihr Heimatland unterstützt. Da die Frau von ihrer Familie verstossen worden war, konnte sie nicht zu ihr zurückkehren. IOM Tirana holte die Frau am Flughafen ab und begleitete sie zum betreuten Wohnheim. Die Rückkehrerin wird nun in der Unterkunft psychologisch betreut und beteiligt sich an Gruppendiskussionen wie an häuslichen Aufgaben. Zusätzlich besucht sie Englisch- und Schneiderkurse. Durch die Betreuung soll die Frau ihr emotionales Gleichgewicht wiederfinden und auf ein selbständiges Leben vorbereitet werden. Sobald die Frau bereit ist, wird sie zusammen mit ihrer Betreuerin ein Business-Projekt für die Eröffnung einer Damenschneiderei ausarbeiten.

(CA / TB)

International Training Seminar for Law Enforcement Officers on Combating Child Trafficking in Wien

Am 13. März 2006 reiste eine kleine Delegation aus der Schweiz nach Wien um an dem internationalen Ausbildungsseminar *International Training Seminar for Law Enforcement Officers on Combating Child Trafficking* teilzunehmen. Die Veranstaltung wurde vom Bundesministerium für Inneres (BM.I) der Republik Österreich im Rahmen ihrer Ratspräsidentschaft und in Kooperation mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) Wien realisiert und von der Europäischen Kommission finanziert. Unter den Schweizern waren auch zwei Expertinnen für Kinderbefragungen, welche sich bereits vor einem halben Jahr mit anderen Spezialisten aus ganz Europa getroffen hatten um ihre Erfahrungen auszutauschen und ein Handbuch mit „Best Practices“ auszuarbeiten. Ebenso begleiteten ein Vertreter der Polizei und eine Staatsanwältin IOM Bern an die Konferenz in Wien.

Am ersten Seminartag wurden den Strafverfolgungsbehörden (insbesondere der Polizei) aus 39 Nationen (Mitgliedstaaten der EU, Beitrittsstaaten und Drittländer wie z.B. Länder aus Ost- und Südosteuropa, Marokko, Nigeria und die Schweiz) die Themen „Altersbestimmung“ und „Zusammenarbeit mit NROs“, mittels Referenten aus verschiedenen Ländern näher gebracht. Die Workshops der zwei folgenden Tage beschäftigten sich intensiv mit Interview- und Ermittlungstechniken. Diskussionen über verschiedene Praktiken, die zur Verfügung stehenden Mittel oder aber über konkrete Fälle in den einzelnen Ländern haben die Workshops zusätzlich bereichert.

Am vierten und letzten Tag fand in der Hofburg (OSZE) eine hochrangige Plenarsitzung statt. Helga Konrad

IOM BERN

• POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

(OSZE Repräsentantin im Kampf gegen den Menschenhandel), Liese Prokop (österreichische Innenministerin), Benita Ferrero-Waldner (EU Kommissarin für Aussenbeziehungen und europäische Nachbarschaftspolitik) und Ruth-Gaby Vermot Mangold (Nationalrätin, Europarats-Abgeordnete) unterstrichen u.a. noch einmal die Wichtigkeit des Kampfes gegen den Menschenhandel. Zudem wurden die Empfehlungen der Experten, sowie der Kursteilnehmer an die Politik weitergegeben. IOM Bern wird die Erfahrungen und Schlussfolgerungen der Konferenz in den relevanten Gremien präsentieren.

Weitere Informationen zum Ausbildungsseminar finden Sie unter www.austria.iom.int

(TB)

Strukturhilfe konkret: Jaša Tomić – Beschaffung von Haushaltsgeräten

Im Rahmen des Rückkehrhilfeprogrammes für vulnerable Personen aus dem Balkan wurde für das Dorf Jaša Tomić in Serbien und Montenegro das Strukturhilfeprojekt „Beschaffung von Haushaltsgeräten“ realisiert. Das Projekt wurde vom BFM finanziert und von der DEZA und IOM umgesetzt.

Im Juli 2004 war die Familie N. im Rahmen des vom BFM finanzierten Rückkehrhilfeprogrammes für vulnerable Personen nach Jaša Tomić zurückgekehrt und wurde durch IOM bei ihrer Reintegration vor Ort unterstützt.

Das Dorf Jaša Tomić, welches sich in der Ostvojvodina befindet, wurde im April 2005 von einer gewaltigen Überschwemmung heimgesucht. Während den Unwettern wurde die Infrastruktur des Dorfes in grosse Mitleidschaft gezogen. Die Häuser vieler Bewohner wurden von den Wassermassen beschädigt und manche landwirtschaftliche Betriebe des durch die Schweinezucht bekannten Dorfs verloren



durch die verendeten Tiere ihre wirtschaftliche Grundlage.

Um die Lebensbedingungen der betroffenen Bevölkerung raschmöglichst zu verbessern und um Abwanderungsströme in benachbarte Regionen und ins Ausland aus Jaša Tomić zu verhindern, wurde entschieden Kühlschränke zu beschaffen und an 65 ausgewählte Familien kostenlos abzugeben. Die Wahl der Begünstigten fiel im Besonderen auf vulnerable Dorfbewohner, d.h. betagte oder sozial benachteiligte Personen, Rückkehrer, Familien mit Kleinkindern sowie auch Personen mit schweren medizinischen Problemen. Die offizielle Über-

gabe der Kühlschränke fand im November 2005 in Anwesenheit der Gemeindebehörden, Repräsentanten des Serbischen Kommissariats für Flüchtlinge, IOM Belgrad und den lokalen Medien statt.



Die Beschaffung und Lieferung der Kühlschränke trug zur Verbesserung der Lebensumstände der vulnerablen Dorfbewohner in Jaša Tomić bei. Darüber hinaus wurde die von der Überschwemmung getroffene Dorfgemeinschaft stabilisiert.

(IS / RW)

What's new?

Neue Weisung über die individuelle Rückkehrhilfe (Asyl 62.2)

Die neue Weisung über individuelle Rückkehrhilfe (Asyl 62.2) ist am 1. April 2006 in Kraft getreten. Die wichtigste Änderung betrifft den Zugang zur finanziellen Rückkehrhilfe für Personen mit abgelaufener Ausreisefrist. Zudem wurden die Beträge der finanziellen Hilfe erhöht: Die Basishilfe wird auf CHF 1,000/ 500 angehoben. Personen, die weniger als drei Monate hier sind, erhalten neu CHF 500/ 250 (bisher keine Hilfe). Die mögliche materielle Zusatzhilfe wird auf CHF 3,000 pro Dossier erhöht. Des Weiteren wurde REZ als neues Element in die Weisung integriert.

Anlässlich der Öffnung der Rückkehrhilfe für Personen mit abgelaufener Ausreisefrist macht das BFM auch die beiden Rückkehrhilfeprogramme Angola und Demokratische Republik Kongo dieser Gruppe zugänglich.

Verlängerung EAS Kosovo und EAS Bosnien und Herzegowina

Im Rahmen der Strukturhilfe zum Rückkehrhilfeprogramm Balkan für vulnerable Personen implementiert IOM seit 2002 im Kosovo und seit 2005 auch in Bosnien und Herzegowina das Projekt EAS (Employment Assistance Service). Beide Projekte wurden jüngst für jeweils ein Jahr verlängert. EAS sieht vor, sowohl Rückkehrern als auch der lokalen Bevölkerung den (Wieder-) Einstieg in den heimischen Arbeitsmarkt zu erleichtern. Das Programm bietet diesbezüglich insbesondere für vulnerable Personen Stellenvermittlung und Weiterbildungskurse an. Darüber hinaus unterstützt EAS Existenzgründungen mit speziellen Schulungen und der Hilfe beim Beantragen von Mikrokrediten.

IOM BERN

• POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

IOM Bern Team

Nach einer Phase des personellen Umbruchs ist das IOM Bern Team nunmehr wieder komplett. Wir dürfen unsere neue Kollegin Claire Potaux willkommen heissen und vorstellen. Ausführliche Informationen zum Team bzw. den Aufgabenbereichen der MitarbeiterInnen finden sie in Kürze auf der IOM Bern Website www.iom.int/switzerland

(IOM Bern, April 2006)

IOM BERN

• POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>